

Zeitschrift:	Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber:	Pestalozzigesellschaft Zürich
Band:	46 (1942-1943)
Heft:	21
 Artikel:	Der rote Schweizer
Autor:	Lienert, Meinrad
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-672868

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wahnsinn. Das patriotische Paris brüllt wie eine Bärin, der man ihre Jungen geraubt hat. Vorwärts, ihr Patrioten! Rache! Sieg oder Tod! Man sieht wahnsinnige Männer, nur mit Spazierstöcken bewaffnet, sich in den Kampf stürzen.

Die Schweizer haben aufgehört zu schießen. Ein verzweifelter Augenblick. Von außen gedrängt, von innen gelähmt. Entweder Schutz suchen oder augenblicklich den Tod erdulden. Ein Teil flieht durch die Rue de l'Echelle und wird vernichtet. Ein zweiter Teil eilt durch den Garten in die Nationalversammlung und findet Mitleid. Der dritte und größte Teil, dreihundert Mann stark, macht einen geschlossenen Ausfall nach den Champs-Elysées. Behe, im mörderischen Sanscouettenfeuer löst sich die Kolonne in verwoрrene Bruchstücke auf, durch die Verschiedenheit der Meinungen, zerfällt in Bruchstücke hierhin und dorthin, um, von Straße zu Straße kämpfend, zu sterben. Fünfzig werden als Gefangene von den Nationalgarden nach dem Stadthaus geführt; auf dem Greveplatz stürzt das rasende Volk auf sie ein und ermordet sie bis auf den letzten Mann.

Ehre euch, ihr wackeren Leute, ehrenvolles Mitleid bis in fernste Zeit. Dieser Ludwig war nicht euer König, und er verließ euch wie ein König aus Fezen und Lumpen; ihr wart ja auch nur an ihn verkauft um ein paar armselige Groschen den Tag und wolltet doch arbeiten für euren Lohn und wolltet doch euer gegebenes Wort halten. Eure Arbeit war zu sterben und die habt ihr brav verrichtet. Ehre euch und möge die alte Tapferkeit zu keiner Zeit fehlen. Diese Schweizer waren echte Söhne jener Männer von Sempach und Murten, die wohl niederknieten, aber nicht vor dir, Burgunder Herzog!

Wenn der Reisende durch Luzern kommt, vergesse er nicht, nach dem Denkmal der Schweizer zu gehen, nach ihrem gewaltigen Löwen; nicht um des Künstlers willen allein, wenn er auch Thorwaldsen heißt. Aus lebendigem Felsen gehauen, ruht dort an den stillen Wassern des Bierwaldstätter-Sees die Gestalt des Löwen, Granitberge rund herum halten stumme Wacht. Und wenn auch unbelebt, der Löwe spricht.

Thomas Carlyle.

Der rote Schweizer

Rot ist mein Banner, rot das Kleid,
Blutrot mein Herz und treu dem Eid,
Den es hat zugeschworen!
Die Trommel wirbelte durchs Schloß:
Wach auf, wach auf, o Eidgenoß;
Paris steht vor den Toren!

Die Königin am Fenster stand:
Hab' ich denn keine Seel' im Land,
Die treu zu mir wollt' stehen?
Frau Königin, vielgute Nacht!
Der rote Schweizer hält die Wacht;
Kein Leids soll Euch geschehen!

Halbneune schlug im Schloß die Uhr,
Ja, Räuber Marat, komm uns nur,
Du sollst uns treu erschauen!
Die roten Schweizer rücken aus:
Gott schütz den König und sein Haus
Und seine süßen Frauen!

Und als der Sieg uns schier gelang,
Ein Brieflein von dem König kam,
Das Feuer einzustellen.
Auf, rote Schweizer, zieht davon!
Kommt her, wir bieten euch Pardon,
Gebt frei die Türenschwellen!

Und wenn ihr uns Paris versprecht,
Verflucht ihr uns als Herrenknecht,
Wir sterben doch in Treuen!
O Ludewig, das war nicht gut,
Daß du hingabst der Schweizer Blut!
Es wird dich noch gereuen!

Der euch dies kurze Liedlein sang
Mit Not kam er vom heißen Gang
Um Marie Antonetten.
Rot ist mein Bauner rot das Kleid
Und rot die Wang vor Scham und Leid,
Daß ich sie nit kunnt retten!

Meinrad Lienert